

Arnold von Altena erkaufte die Burg Mark, die der Grafschaft den Namen gibt.

Wäre die Annahme wahrscheinlich, dass Gerhard der Vierte, von Jülich bis zum Jahre 1218 gelebt habe, und sein Sohn Wilhelm der Vierte nur darum schon früher genannt werde, weil Gerhard, hoch in den Jahren vorgerückt, nicht mehr selbst an Kriegsabenteuern und auswärtigen Händeln Teil nehmen mochte, sondern den Sohn an seiner Stelle handeln liess; so wäre eben dieses Jahr 1218 für unsere Geschichte merkwürdig genug, weil es fast alle unsere Lande mit neuen Herren beschenkt. Nur die Grafschaft Altena litt in dieser Zeit keine Herrscherwechsel. Denn hier waltete seit Friedrichs Tode im Jahre 1198 dessen Sohn Adolf, seines Namens der Dritte. Aber blieb hier die Herrschaft unverändert, so wechselte das Land selbst, gerade um diese Zeit seinen Namen. Adolf hatte die Burg Mark erkaufte und nannte sich von ihr fortan Graf von Mark und Altena. Die erste Urkunde, worin er diesen Titel annimmt, ist vom Jahre 1203. Späterhin wird die Benennung nach dem Schlosse Mark vorherrschend, bis endlich der Name Altena im Titel der Grafen ganz verhallt. Dass die Grafschaft Mark nach einer Burg, die also geheiß, ihren Namen führte, darüber findet kein Zweifel Statt. Aber an welchem Orte diese Burg gestanden hat, wann und von wem sie erbaut worden, und welches die Umstände waren, unter den Graf Adolf der Dritte sie erkaufte? – darüber waltet ein tiefes Dunkel. Der Name Mark selbst hat zu vielfachen Erklärungen und Vermutungen Veranlassung gegeben. Am natürlichsten und angemessensten dürfte es wohl scheinen, dabei an Grenze zu denken und anzunehmen, dass jene Burg irgend einmal die Grenzmark zwischen Franken und Westfalen gewesen sein möchte. Doch wir hüten uns vor dem schlüpfrigen Felde der Vermutungen und lassen den Gegenstand als ziemlich unwichtig und jedenfalls als unerwiesen, auf sich beruhen.

Stammburg und Territorium der Grafen von der Mark Hamm:

Friedrich von Altena erwarb 1198 das Gut Mark und schenkte es seinem Sohn Adolf, der sich hier ansiedelte und fortan „Adolf von der Mark“ nannte. Adolf baute das Gut zu einer starken Befestigung aus und gründete 1226 von hier aus in ca. zwei Kilometer Entfernung die Stadt Hamm. Es gelang ihm und seinen Nachfolgern auch, die zerstückelten Teile der ehemaligen Grafschaft Altena wieder zu vereinen und als Grafschaft Mark zum bedeutendsten weltlichen Territorium Westfalens zu machen. Hamm wurde die Hauptstadt dieser Grafschaft.

Die geschichtlichen Quellen dokumentieren für die Burg Mark nach Abzug der Grafenfamilie einen ständigen Niedergang. Sie wurde wohl noch verteidigungsbereit gehalten – aber für die Unterhaltung der Gebäude standen kaum Mittel zur Verfügung. Seit dem 16. Jh. war sie dauernd an Gläubiger des Herrscherhauses verpfändet.

1609 starb in Kleve mit Johann Wilhelm der letzte männliche Regent, der inzwischen den Titel „Herzog von Jülich, Kleve und Berg, Graf von der Mark und Ravensberg“ trug. Da er kinderlos war, fiel die Grafschaft Mark nach einem langen Erbfolgestreit an das Haus Brandenburg-Preußen, das aber erst nach Ende des Dreißigjährigen Krieges (1648) den Besitz antreten konnte.



Anschnitt aus dem Lageplan der Burg Mark von 1688. An die kreisförmige Hauptburg schließt sich östlich die schiffartige Vorburg an. Beide Burgteile sind von Gräben mit Brücken umgeben. Der Zugang zur Burg war – wie heute – von Osten her angelegt.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen W. Karten A Nr. 621

Die Burg Mark diente zwischenzeitlich als Gefängnis. Sie wurde 1772 durch den preussischen Stadtkommandanten in Hamm, Generalleutnant Carl-Friedrich von Wolffersdorff, abgebrochen, um Baumaterial für Kasernen in Hamm zu gewinnen. Dabei wurden auch die Fundamente komplett entfernt, so dass archäologische Grabungen in den Jahren 1973 und 1975 kaum neue Erkenntnisse zur Burggeschichte liefern konnten.

Von 1819 bis 1938 war das Anwesen in Privatbesitz und befindet sich heute im Eigentum der Stadt Hamm.



Die Fotos vom Oktober 1931 zeigen Wirtschaftsgebäude des Anwesens Haus Mark. Sie standen auf dem Gelände der Vorburg.



Reinigungsstück des Grafen Adolf II., Regierungszeit 1128-1147. Der Schild trägt den westfälischen Schachschimmel.

Gelesen: Eilbeck-Museum, Hamm

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Hamm

(Bildquelle: Wikipedia)